

Wochenblatt

für
die Stadt und den Kreis Hamm.

N^o 23. Mittwoch, den 8. Juni 1842.

Für die Abgebrannten in Büren und Lichtenau giengen bei mir ein von einem Ungenannten 3 Thaler. Dankend für diese Gabe, hoffe ich, bald mehrere anzeigen zu können.

Hamm, 6. Juni 1842.

Der Landrath: v. Bodelschwingh.

Die jetzt zur Ausführung kommende allerhöchst verordnete Kirchen- und Hauskollekte in sämtlichen Kirchen und Gemeinden veranlaßt mich, die Kreiseingesessenen aufmerksam zu machen, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche Kollekte für Brandbeschädigte handelt, welchen die verlorenen Gebäude gemeinlich durch einen großen Affekuranzverband schnell und vollständig vergütet werden, die zum Theil auch ihre Mobilien versichert haben und den etwa sonst erlittenen Verlust bei dessen mäßigen Umfang durch freiwillige Sammlungen in nahen und fernen Gegenden oft reichlich ersetzt erhalten. Wir haben gelesen, daß der Affekuranzwerth der in Hamburg zerstörten Gebäude 47 bis 48 Millionen Cour. Mark oder etwa 16 Million Thaler beträgt, welcher Werth den bestehenden Gesetzen nach allein von der Stadt selbst zu ersetzen ist. Betragen die abgebrannten Häuser auch nur $\frac{1}{2}$ aller im Affekuranzverbande begriffenen Gebäude (obwohl sie dem Werthe nach wohl $\frac{1}{2}$ übersteigen mögen) und brauchen, wie die dortigen Regulative bestimmen sollen, die verschonten Hausbesitzer in einem Jahr auch nur 4 Prozent ihres affekurirten Hauswerthes als Maximum beizutragen, so würden 4 Prozent dieses, 64 Millionen Thaler erreichenden, Hauswerthes doch schon über $2\frac{1}{2}$ Millionen jährlich betragen und bis zur Deckung der 16 Millionen sieben Jahre lang jährlich aufgebracht werden müssen. Ueberdies erreicht aber der versicherte und den Verunglückten allmählig zu ersetzende Werth der verlorenen Gebäude durchschnittlich kaum $\frac{1}{2}$ der erforderlichen Kosten des Neubaus; folglich trifft auch hier noch die Beschädigten ein Opfer von 8 Millionen Thalern. Also, abgesehen von allem Verluste an unversichertem Hausgeräthe, Waaren und werthvollem Besitz aller Art, an Einbuße durch gestörtes Gewerbe, durch Verpflegung und Unterbringung der obdach- und gewerblosen Familien (ein Verlust, der schwerlich hinter den Neubaufkosten der verlorenen Häuser von 24 Millionen Thalern zurückbleibt,) hat die so schwergeprüfte Stadt mindestens einen Schaden von 24 — wahrscheinlich aber von 48 — Millionen Thalern zu verschmerzen; und eine solche Summe zu decken, vermögen die verschonten reichen Bürger schwerlich, wie hoch man auch ihre Mittel schätzen mag. Wer ermessen kann, was zu einer Million gehört, wird den Ertrag der Sammlungen durch ganz Europa kaum auf 3 bis 4 Millionen Thaler anschlagen. Neulich wurden die aufgekommene freiwilligen Beiträge, mit Einschluß der von Hamburg selbst geleisteten, auf $1\frac{1}{2}$ Millionen Mark B. oder $\frac{1}{4}$ Millionen Thaler angegeben.

Bedenken wir nun, wie das gesammte Deutsche Vaterland, absonderlich aber der nördliche Theil desselben, des regen Lebens, der Blüthe und erfolgreichen Thätigkeit seiner größten und wichtigsten Hansestadt zum eigenen Gedeihen in Ackerbau, Gewerbe und Handel unerläßlich bedarf, wie die arbeitenden Kapitalien, die Kenntniß des Handels und der Schiffahrt, die großartigen, dahin zielenden, Anstalten und Einrichtungen im ehrwürdigen Hamburg auf das übrige Vaterland wirken, wie die Schläge des Herzens auf das Leben des Körpers, so fällt es in die Augen, auf welch' eigenthümlich wichtiges Zusammenwirken des ganzen Deutschen Volkes zu Heilung einer gemeinsamen tiefen Wunde es hier ankommt. Auch beträchtlich erscheinende Gaben bleiben in der That gering gegen das vorliegende Bedürfnis. — Ohne Zweifel wird der Wohlthätigkeitsinn im Kreise auch bei dieser außerordentlichen Veranlassung erneut sich bewähren.

Hamm, den 6. Juni 1842.

Der Landrath: v. Bodelschwingh.

Bekanntmachung.

In neuerer Zeit sind von vielen Seiten Klagen darüber eingegangen, daß in den Passagierstuben und in den Postwagen, ungeachtet der bestehenden Verbote geraucht wird. Dadurch werden einzelne Postreisende, namentlich diejenigen weiblichen Geschlechts, belästigt und Beschädigungen und Verunreinigungen der Postwagen so wie der Kleider und Effecten der Reisenden herbeigeführt. Das bestehende Verbot wird daher hierdurch erneuert. In den Passagierstuben darf davon unter keinen Umständen abgewichen werden. In den innern Personenräumen der Postwagen eben so wenig, wenn unter den Reisenden Personen weiblichen Geschlechts sich befinden; auch dann nicht, wenn dieselben die Zustimmung zum Rauchen geben, da die Erfahrung erwiesen hat, daß in den meisten Fällen ihnen diese Zustimmung abgenötigt wird.

Befinden sich nur Männer in dem Raume und hat keiner derselben dagegen etwas zu erinnern, so soll ausnahmsweise gestattet sein, Taback zu rauchen, jedoch nur unter der Bedingung, daß alle Mitreisende ihre Zustimmung dazu gegeben und daß die Raucher für Beschädigungen oder Verunreinigungen, welche durch das Tabackrauchen an der Kleidung und den Effecten anderer Reisenden oder an den Postwagen entstehen, unter allen Umständen verantwortlich bleiben. Die Post-Anstalten haben sie in solchen Fällen zum Ersatze des genau zu ermittelnden Schadens anzuhalten.

Die Schirrmeister und Conducteure sind verpflichtet, während der Fahrt über die genaue Befolgung dieser Bestimmungen sorgfältig zu wachen. Beschwerden von Reisenden müssen sie sogleich Abhülfe schaffen und bei etwanigem Widerspruche auf der nächsten Post-Anstalt sofort Anzeige erstatten, damit den Beschwerdeführern

der erforderliche Schutz nach Maaßgabe der bestehenden Vorschriften gewährt werde.

Von den Post-Anstalten erwarte ich, daß sie der genauen Befolgung derselben ihre besondere Aufmerksamkeit widmen und den Post-Reisenden, welche sich über Belästigungen der gedachten Art zu beklagen haben, kräftigen Schutz gewähren werden.

Bei Posten, welche von Conducteuren und Schirmmeistern nicht begleitet werden, sind die Postillone hinsichtlich der gedachten Bestimmungen genau zu instruiren und dahin anzuweisen, daß sie von jeder Entgegenhandlung bei der Ankunft auf der Station sofort Anzeige erstatten.

Berlin, den 18. Mai 1842.

Der General-Postmeister
v. Nagler.

Gras-Verkauf.

[291] Zufolge Auftrags werde ich Mittwoch den 15. Juni c., Vormittags 11 Uhr, die beiden diesjährigen Grasschnitte in der vor hiesigem Ostenthore, unweit des Pulverhauses, an der Aase belegenen Wiese des Herrn ic. Markhoff morgenweise meistbietend verkaufen, wozu sich Kauflustige einfänden wollen.

Hamm, den 4. Juni 1842.

E. T. Fuhrmann.

Gras-Verkauf.

[292] Freitag den 24. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, wird Unterzeichneter die beiden Grasschnitte der zum Gute Heithoff gehörigen 85 Morgen großen Schlachtmarschwiese in einzelnen und mehreren abgepflügten Morgen nummerweise im Wege Meistgebots verkaufen. Kauflustige wollen sich dieserhalb zur vorbestimmten Zeit im Hause des Wirths Herrn Hoppe am Lannenwalde, in hiesiger Ostensfeldmark, einfänden.

Hamm, den 6. Juni 1842.

E. T. Fuhrmann.

Gras-Verkauf.

[293] Im Auftrage des Wirths Herrn Kampmann in hiesiger Nordensfeldmark, werde ich den Graswuchs von dessen Lippweidekamp, die Kolwe genannt, zu einem Schnitte, und die beiden diesjährigen Grasschnitte in der sogenannten Uphofswiese, morgenweise für's Meistgebot verkaufen.

Verkaufstermin ist auf Montag den 20. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, am Kampmann'schen Hause anberaumt, und wird bemerkt, daß die Kolwe 8 Morgen 37 Ruthen und benannte Wiese 6 1/2 Morgen groß ist, und beide Grundstücke am Geinigermarsche liegen.

Hamm, den 6. Juni 1842.

E. T. Fuhrmann.

Verpachtung eines Weidekampfs u. 34 M. Ackerland.

[294] Im Auftrage meines Schwagers Herrn Wilh. Redicker, werde ich, da derselbe seine Ackerwirthschaft aufgeben will, nachbenannte Grundstücke, als:

- 1) den in hiesiger N. F. M. am Spital belegenen 10 Morgen großen Weidekamp;
- 2) die daselbst auf dem Westberge zwischen Nordhaus und Tiggemann's belegenen 4 Scheffel Ackerland;
- 3) den daselbst an der Bergstraße belegenen p. p. 7 Morgen großen Ackerkamp;
- 4) die in der W. F. M. im Sundern belegenen 10 Morgen 98 Ruthen Ackerland;
- 5) die daselbst in der Westenbeide, unweit des Tellenbusches belegenen 2 M. 151 R. Ackerland und 114 Ruthen Dreischgrund;
- 6) die 15 Ackerstücke in hiesiger Südensfeldmark im Lindenfelde am Schlepwege belegen, und

7) die 3 M. 21 1/2 R. Ackerland in der Ostensfeldmark auf dem Längenkampe bei Ahler, zu einer 12jährigen Pachtperiode für's Meistgebot in mehreren, auf Ort und Stelle mittelst Nummerpfähle näher bezeichneten Abtheilungen verpachten. Pachtlustige wollen sich dieserhalb in termino

Mittwoch den 22. Juni d. J., Vormittags 8 Uhr, am Hause des Unterzeichneten einfänden, und wird das Land sofort stoppellos überwiesen.

Hamm, den 6. Juni 1842.

E. T. Fuhrmann, Gerichtstarator.



[295] Einem geehrten Publikum mache wir die ergebene Anzeige, daß wir Donnerstag, als am 9. Juni, eine sehr schwere außergewöhnlich fette Kuh, und am Donnerstag, als am 23. Juni, eine zweite schlachten, welche beide am folgenden Tage in unsern Häusern zum Verkauf ausgehauen werden.

Hamm, den 6. Juni 1842.

Friedr. Eichmann, Heinr. Koch.

Anzeige.

[296] Einem hochverehrten Publikum mache ich hierdurch die ganz ergebenste Anzeige, daß sich der Instrumentenbauer Wilhelm Neuhaus aus Kalkar zur Anfertigung neuer musikalischer Instrumente, besonders Klaviere, Flügel ic., bestens empfehlen läßt. — Die Bestellungen auf dergleichen Instrumente können zu jeder Zeit bei mir zur weiteren prompten Beförderung abgegeben werden, weshalb derselbe auch vom 15. d. M. an drei verschiedene von ihm selbst gebaute Klaviere von 6 und 6 1/2 Octaven bei mir zur Ansicht aufstellen läßt. — Zugleich bemerke ich, daß derselbe auch alte fehlerhafte Klaviere verbessert, und zu dem Ende am 9. d. M. hier eintrifft und einige Tage verweilen wird.

Hamm, den 6. Juni 1842.

Fr. Schniedermann.

Verding.

[297] Am 16. Juni dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr, sollen an der Behausung des Herrn Gerson verschiedene Reparaturen an dem vom Herrn Rothschild bewohnten Hause, desgleichen an der Synagoge dem Mindestfordernden öffentlich verdungen werden. Kosten-Anschlag und Bedingungen können täglich beim Herrn Gerson eingesehen werden.

Hamm, den 6. Juni 1842.

Der Synagogen-Vorstand.

[298] Ich erhielt dieser Tage eine Sendung ganz vorzüglicher Oberrheinischer Lannenbretter und Dielen und verkaufe

- 16 Fuß lang 12 Zoll breite Bretter zu 13 Sgr. 6 Pf. à Stück;
- 16 Fuß lang 10 Zoll breite Bretter zu 11 Sgr. 6 Pf. à Stück;
- 16 Fuß lang 12 Zoll breite Dielen zu 21 Sgr. à Stück.

Hamm, 6. Juni 1842.

Constantin Cirkel.

[299] Zwei in ihrer Arbeit erfahrene Kleidermacher-Gesellen können bei mir sofort in Arbeit treten.

Indem ich mit dieser Anzeige zugleich meinen herzlichsten Dank abstatte, für das mir seither geschenkte Zutrauen, werde ich mich bestreben, dasselbe auch ferner zu erhalten suchen, und hoffe, daß ich auch ferner mit geneigten Aufträgen dieser Art beehrt werde.

August Rauwald,

Herrn-Kleidermacher, wohnhaft
auf der kleinen Weststraße.

Empfehlung.

[300] Vorzüglich guter frischer Wasserfall, ist fortwährend sowohl an meinem Kalk-Ofen am Südthore als auch an meiner Wohnung, für den billigen Preis à Scheffel 8 Sgr. zu haben, und bitte um dessen geneigte Abnahme.

Hamm, den 6. Juni 1842.

H. Boecker.

Entbindungs-Anzeige.

[301] Heute Morgen um 8 Uhr ist meine Frau von einem gesunden Mädchen sehr glücklich entbunden worden; welches ich hierdurch anzuzeigen mich beehre.

Hamm, den 5. Juni 1842.

Gierse,
Justiz-Commissar und Notar.

Lotterie-Anzeige.

Die Ziehungslisten 4. Klasse 85. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie sind angekommen, und liegen zur Einsicht bereit. Die Ziehung der 1. Klasse 86. Lotterie ist auf den 14. und 15. Juli festgesetzt, und sind dazu Ganze Loose zu 11 Thlr. 15 Sgr., Halbe Loose zu 5 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. und Viertel-Loose zu 2 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf. zu haben bei

Hamm, 6. Juni 1842. W. Hufelmann.

Angekommene Fremden in der Stadt Hamm, vom 30. Mai bis 4. Juni 1842.

Im Grafen von der Mark, bei D. von der Mark. v. Cornberg, General a. D., aus Lübeck. Dammann, Rentmeister aus Lübeck. Cordes aus Dortmund, Grom aus Köln, Mourau aus Essen, Mallinrodt aus Dortmund, Schurhoff aus Chemnitz, Pitt aus Münster, Feiber aus Lengerich, Herzog aus Mainz, Hagmann aus Düsseldorf, Frieße aus Münster, Rocholl aus Rade vorm Walde, sämtlich Kaufleute. — Buchholz, Bau-Inspector aus Soest. Lücke, Kaufm. aus Aachen, F. W. Kellingbauer, Rfm. aus Bochum. Schwarz, Rfm. aus Köln. Krampen, Rfm. aus Kettwig.

Frucht-Preise, per berliner Scheffel.

Verdeckt, 30. Mai	Tr. Sgr.	Werl, 27. Mai	Tr. Sgr.
Weizen . . .	3 2	Weizen . . .	3 3
Roggen . . .	1 26	Roggen . . .	1 24
Gerste . . .	1 6	Gerste . . .	1 10
Hafer . . .	— 22	Hafer . . .	— 24
Langschede, 2. Juni		Soest, 2. Juni	
Weizen . . .	3 6	Weizen . . .	2 26
Roggen . . .	1 28	Roggen . . .	1 20
Gerste . . .	1 11	Gerste . . .	1 6
Hafer . . .	— —	Hafer . . .	— 20

Bereitung einer vorzüglichen Bäckerhefe.

Man schüttet in einen leinenen Beutel 4 — 5 Hände voll Hopfen, thut ihn in einen geräumigen Topf, läßt ihn tüchtig auskochen, und theilt den Absud in zwei Theile. Noch warm vermischt man den einen Theil in einem Backtroge mit einem Stück Sauerteig, einem Stück Zucker, dem zu Schaum geschlagenen Weissen von 4 Eiern und so viel Weizenmehl, als zur Bildung eines Brodteigs erforderlich ist. Alles wird gut durcheinander geknetet, zugedeckt und warm gestellt. Ist dieser Teig gehörig aufgegangen, so bringt er den feinsten Weißbrod-Teig in Gährung, und damit diese Hefe nicht ausgeht, sorgt man dafür, daß beim Backen noch ein Stück zum künftigen Gebrauche übrig bleibt.

P.

— f.

Der Bauer als Arzt.

(Schluß.)

Bläß und kraftlos saß das Fräulein vor ihm auf einem Armstuhl, und zeigte ihm mit dem Finger den Sitz und die Ursache ihres Uebels. Ueberzeugt, daß ihm hier keine andere Wahl übrig sei, als sie zu heilen oder sich todt prügeln zu lassen, fing er an nachzusinnen, wie sich die Operation wohl bewerkstelligen lasse. Das Uebel steckt im Schlunde, sprach er bei sich. Glücke es mir, sie lachen zu machen, vielleicht spränge die Gräte heraus. Er beschloß, den Versuch zu machen, und bat den König, ein großes Feuer im Kamin anzünden, und ihn mit der Prinzessin ein wenig allein zu lassen.

Sobald der Saal leer, und das Feuer angezündet war, streckte er sich längs dem Feuer hin, und fing an, sich unter so drolligen Verdrehungen und Grimassen zu figeln, daß das Fräulein, bei allen ihren Schmerzen, nicht umhin konnte, in ein heftiges Lachen auszubringen. — Die Gräte flog ihr aus dem Munde; der Bauer nahm sie auf, lief an die Thür und schrie: „Herr, hier ist sie! hier ist sie!“

„Ach!“ rief der Herzog entzückt, Du gibst mir das Leben wieder!“ Er bot dem Arzte kostbare Kleider und Röcke zur Belohnung an. Der Bauer aber dankte, und verlangte nichts, als die Erlaubniß, wieder nach Hause gehen zu dürfen, weil ohne ihn seine Wirthschaft nicht bestehen könne. Vergebens bat ihn der Herzog, sein Freund und Meister (Leibarzt) zu werden; er blieb dabei, er müsse nach Hause: es wäre kein Brod da, er müsse Korn zur Mühle bringen.

Als aber auf einen zweiten Wink des Herzogs die beiden Diener mit den Stöcken erschienen, schrie er: Gnade! und versprach, nicht nur einen Tag, sondern, wenn es sein müßte, sein ganzes Leben dazubleiben. Man führte ihn hierauf in ein Nebenzimmer, wo ihm seine Lumpen abgenommen, sein Haar und sein Bart geschoren, und sein vierschrotiger Körper mit einem goldverbrämten Scharlachrocke bekleidet wurde. Er tröstete sich indessen mit der Hoffnung, bald Gelegenheit zu finden, sich aus dem Staube zu machen.

Der Ruf von seiner glücklichen Kur hatte sich in der ganzen Gegend verbreitet, und nicht lange währte es, so kamen von allen Seiten Kranke auf das Schloß, und lagen den Herzog an, sich zu ihren Gunsten bei dem Wunderdoctor zu verwenden. Der Herzog ließ ihn rufen und sprach: „Meister, ich empfehle Dir diese Leute, heile sie Einen nach dem Andern, damit ich ihrer los werde.“

„Herr,“ versetzte der Bauer, „wenn Gott hier nicht hilft, so kann ich noch weniger helfen; es sind ihrer zu viel.“

„Man rufe die Diener!“ befahl der Herzog. Zitternd flehete der Bauer, seiner zu schonen, und versprach, alle Welt zu heilen und gesund zu machen.

Er ersuchte hierauf den Herzog abermals, den Saal mit allen, die sich wohl befänden, zu verlassen, ließ im Kamin ein höllisches Feuer machen und die Patienten sich herum lagern. „Freunde, sprach er sodann, „so Viele gesund, und zwar sie so geschwind gesund zu machen, ist wahrlich keine Kleinigkeit. Es gibt nur ein Mittel dazu: der Kränkste komm' hervor, ich werf' ihn in's Feuer, verbrenn' ihn zu Asche, und gebe jedem ein Pulverchen davon. Das Mittel ist freilich etwas stark, aber auch sicher, und ich steh' Euch mit meinem Kopfe dafür, daß Ihr alle gesund sein werdet.“

Die Patienten sahen einander betroffen an, aber unter dem ganzen Haufen fand sich nicht ein Schwind-süchtiger, Gichtischer oder Geschwollener, der um die ganze Welt hätte zugeben mögen, daß seine Krankheit von Bedeutung sei.

Der Arzt wandte sich hierauf zu dem Nächsten im Kreise: „Du, guter Freund, scheinst mir schwach und elend, Du wirst wohl der Kränkste sein.“

„Ich, Herr? Wahrhaftig nicht! Mir ist ganz wohl, ich befand mich niemals besser.“

„Wie, Narr? Du befindest Dich wohl? Was willst Du also hier?“ Unser Doctor öffnet die Thür und wirft ihn hinaus.

Der Herzog war draußen, um den Erfolg abzuwarten. Der Erste kommt. „Bist Du genesen?“

„Ja, Herr!“

Ein Anderer folgt — „Und Du?“

„Ich bin gesund, wie ein Fisch.“

Kurz, kein einziger von der ganzen Invaliden-Kompagnie hatte Lust, sich pulverisiren zu lassen. Alle verließen den Saal und befanden sich wohl.

Voll großer Freude ging jetzt der Herzog zu dem Doctor, und bezeugte ihm sein Erstaunen, wie er in so kurzer Zeit so viele Wunder habe wirken können. „Herr,“ versetzte der Bauer, „ich habe einen Zauber, der seines Gleichen sucht; der thut Alles.“

Der Monarch überhäufte ihn mit Geschenken, gab ihm Geld und Pferde, versicherte ihn seiner Freundschaft und erlaubte ihm, zu seiner Frau zurückzukehren; jedoch unter der Bedingung, im Fall der Noth, ohne erst seine Diener zu erwarten, wieder nach Hofe zu kommen.

Der Bauer versprach dies und reiste nach Hause. Jetzt durfte er nicht mehr arbeiten; er schlug seine Frau nicht mehr, liebte sie und wurde von ihr geliebt. So verdankte er der List seiner Frau und den Stößen der herzoglichen Diener sein Glück und seinen Ruhm als Arzt, woran er in seinem Leben nicht gedacht hatte.

Das gefallene Pferd.

Ein Pferd fällt auf der Straße, und will trotz aller Bemühungen des Kutschers nicht wieder aufstehen. Sogleich sammeln sich eine Menge Bürger, Gefellen, Eckensteher und Straßenjungen; mehrere von ihnen helfen dem fluchenden Kutscher, Andere ergeben sich in Scherzen.

Eckensteher Naumann. (Hält die rechte Hand über die Augen, und betrachtet das Pferd.) Hören Sie mal, lieber Fuhrmann, des Pferd ist hinjefallen!

Kutscher. (Immer mit dem Pferd beschäftigt.) Schade, det et Dir nich uf den Kopf jefallen is, da hätten wir Frühe.

Maurergeselle Posenecker. Kutscherken, duhn Sie mir den Jefallen, und lassen Sie dieses Pferd liejen, dieses ist über die ersten Jugendthorheiten hinaus, un will sich ruhen. Ruhe ist die erste Pferdepflicht, wir Menschen müssen wat duhn. Dieser Andalustier wird krepiren.

Ein Straßenjunge. Jott, wat hat det Pferd vor schöne Knochens. Sagen Sie mal, Fuhrmann, warum haben Sie denn diesen arabischen Schimmel heute keen Fleisch angezogen?

Posamentier Reezel. Sie schmeicheln sich einer Irrung, lieber Junge der Straße. Dieses ist keen arabischer Schimmel, sondern ächtes Kyrischer Vollblut, Mutter: Hector, Vater: Birchpfeiffer.

Zweiter Straßenjunge. Psui Deibel, det Thier schlägt aus! Nannu wird et bald Frühling werden. Ach Jott, ne ich habe mir versehen: et deklamirt man bloß. Et denkt jetzt: Leb wohl du theures Land, das mir jeboren.

Eckensteher Naumann. (Hält die rechte Hand über die Augen, und betrachtet das Pferd.) Hören

Sie mal lieber Fuhrmann, des Pferd is hinjefallen! Man sollte es wieder versuchen, in die Höhe zu bringen.

Alle. Nannu, nannu, jetzt steht et uf! Ne, da fällt et wieder hin! Nannu! Ne! da liegt et wieder.

Kutscher. Rog Schock Schwerenoth! Na, du komm mir zu Hause!

Ein Betrunkener. Hören Sie mal, det beste is — det beste is! — man bringt das Pferd wieder zum Stehen.

Mehrere Straßenjungen. Na hören Sie, Sie können sich verziehen, besoffener Jüngling! Wissen Sie wat, jeben Sie da nach den Kennsteinen, un lejen Sie sich ins Bette!

Eckensteher Naumann. Ja, des duhn Sie, Zeistesverwandter! Wenn det Pferd ufgestanden is, werden wir Ihnen wecken.

Handlanger Schneede. (Schreit.) Herjees! Plag da! das Pferd jehd durch! (geht ruhig weiter.)

Posamentier Reezel. Hör'n Sie mal, Kutscherken, dieses Vollblut scheint doch am Ende aus Rußland zu sind, es hat noch keene Façon! Wissen Sie wat, verabsolgen Sie ihm die Knute.

Ein Straßenjunge. Ne, ne, det hilst nisch! Kutscherken, ich werd' Ihnen eene span'sche Flieje holen, denn springen Sie bloß uf de Deichsel, un halten se über das Pferd.

Colporteur Wipp. Ne, det hilst doch nisch! Die Spanier ziehen jetzt nicht mehr. Wissen Sie wat! Hier haben Sie sechs Spener'sche Zeitungen; lejen Sie die den patriotischen Wallach unter. Dann springt er uf. Ich sage Ihnen, Kutscher, duhn Se't! Sie kennen die Politik in die Spener'sche nich! Det halt keen Pferd aus!

Alle. Nannu, jetzt, hü, br! Da, richtig, nannu steht et.

Colporteur Wipp. Sehen Sie woll, Kutscher, wat ich Ihnen sage; des Pferd hat Angst gekricht.

Eckensteher Naumann. (Hält die Hand auf.) Na, wie is et denn, Fuhrmänneken? Krieg ich keen Biergeld?

Kutscher. (Ist auf den Wagen gestiegen, treibt die Pferde an, und fährt schnell fort; sich umdrehend.) Dämmelige Package, Alle zusammen! Wiße können se machen über Allens, aber duhn duhn se nisch! —

Freundesprobe.

Such' Dir den Freund in heit'ren Jugendtagen,
Wo noch die Herzen froher sind und offen,
Und wärmer alle Lebenspulse schlagen.

Der junge Sproß läßt kräft'ge Zweige hocken,
Die wohlgepflegt einst reife Früchte tragen,
So früher sie nicht Burmesisch getroffen.

Halt' fest im Bunde, ob auch Zufall wollte,
Daß höher Du gestellt im Erdenleben;
Daß arm Dein Freund Dich wiederfinden sollte! —

Hat Dir das Glück die Fülle hier gegeben;
Ist schuldlos er, mit dem das Schicksal grollte:
Des Freundes Trost wird dann den Schwachen heben;

Wohl darf er auch um Dein Geheimniß wissen,
Doch Ein's sollst Du ihm immerdar verschweigen:
Die stille Noth in schweren Kümernissen!

Geld' Zartgefühl ist nur der Freundschaft eigen,
Sie selber muß Dich zu errathen wissen,
Und ist sie ächt, wird es die Probe zeigen!
Benno.